

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 21

Illustration: Sie kennt sich aus
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Karpathenschloß

Von E G E R T O N C A S T L E

Wir saßen im Rauchzimmer. Mr. Marshfield lehnte sich bequem in seinen weichen Sehnstessel zurück und sah uns lächelnd an.

„Aber meine Herren!“ sagte er mit seiner weichen, ruhigen Stimme — jener Stimme, die stundenlang erzählen konnte, in ruhigem Plauderton, über tiefgreifende und überraschend originelle Theorien auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, ohne auch nur ein einziges Mal den Tonfall zu ändern — „aber, meine Herren, Sie langweilen mich durchaus nicht! Im Gegenteil, Ihre Geschichten von Jagden und Jagderlebnissen interessieren mich außerordentlich. Um ein recht abgenütztes Zitat zu variieren: nihil humanum a me alienum est. Sehen Sie: Sogar Jagdgeschichten mögen ein gewisses biologisches Interesse haben und der Philologe in mir mag mit interessiertem Ohr auf die Eigentümlichkeiten des Jargons der Jäger lauschen. Im übrigen bin ich durchaus nicht außer Stande, Jagdgeschichten um ihrer selbst willen zu würdigen. Sie lächeln, meine Herren? Oh, ich gebe gerne zu, daß ich gewiß nicht wie ein Jäger aussehe und daß in der Reihe meiner natürlichen Instinkte Sport und Jagd eine sehr geringe Rolle spielen. Und trotzdem habe ich persönlich recht sonderbare Jagderlebnisse gehabt — meistens sehr gegen meine Absichten! Ich möchte zum Beispiel bezweifeln, Major Travers, ob selbst Sie, der berühmte Soldat und Jäger, jemals etwas so Sonderbares erlebt haben wie ein Jagdabenteuer, in dem ich eine sehr wichtige Rolle spielte. Oh, Sie müssen nicht so zweifelnd lächeln, mein lieber Major!“

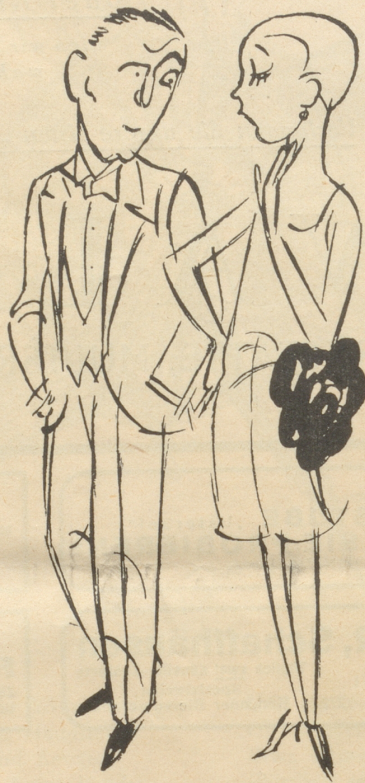
Der Sprecher sah sich amüsiert im Kreise um (seine ungewöhnlich kleinen, tiefschwarzen, tiefliegenden Augen hatten einen sonderbar kalten Ausdruck; es waren Augen, die sich für menschliche Dinge nicht interessierten; nein, nur für kalte, logische, rein wissenschaftliche Betrachtungen an Menschen und Dingen). Wir waren skeptisch, aber sehr neugierig. Mr. Marshfield streckte mit einer langsamen methodischen Bewegung seine blutlosen schmalen Finger nach der Zigarrenkiste auf dem Tisch aus und prüfte die Savannas sehr sorgfältig, ehe er sich eine ausuchte:

Dann fuhr er fort:

„Nach meinem langen Aufenthalt in St. Petersburg stand ich im Begriff, nach England zurückzukehren. Es war meine Absicht, sehr langsam zu reisen und auf dem Wege mit meinen eigenen Ohren den Klang der vielen Dialekte des östlichen Europa zu studieren — diese Dialekte bieten nämlich verschiedene sehr verzwickte philologische

Probleme dar, und es ist meine bescheidene Absicht, diese Probleme eines schönen Tages zu lösen. Ich schweife jedoch ab. Die Probleme der osteuropäischen Dialekte haben mit meiner Geschichte nicht das Geringste zu tun. Während ich auf dem Wege nach Ungarn war, fiel es mir ein, daß ich jetzt

Sie kennt sich aus



„Gewiß, Fredy ist ein netter Bursche, aber verderbt!“ — „Das kann ich nicht glauben, Cousinchen; wieso denn?“ — „Ach, er kennt schon alle die wüsten Lieder, welche die jungen Leute singen, wenn sie unter sich sind.“ — „Hat er Dir welche vorgesungen?“ — „Nein, das nicht, aber die Melodien summt er immer vor sich hin, wenn er sich alleine glaubt.“

ja eine Gelegenheit hatte, den Baron Kojowski zu besuchen. Wie oft und wie dringend hatte mich der Baron eingeladen!

Vielleicht sind Sie dem Manne da oder dort einmal begegnet, mein lieber Major. Er reiste sehr viel; lebte nur für Jagd und Sport. Ich lernte ihn seinerzeit in Irland kennen, auf Mc Neil's Landgut. Jetzt, da ich in der Bukowina war, nicht sehr weit von des Barons Gütern in den Karpathen, fiel mir seine Einladung ein. Oh ja, der Baron war ein interessanter Mensch. Sie wundern sich wohl darüber, daß ein Mann wie der Baron einen langweiligen Gelehrten wie mich einlud? Nun, damals in Irland begeisterte sich der Baron bei einer bestimmten Gelegenheit für meine Wenigkeit — ein sonderbares Lächeln umspielte die Lippen des Sprechers, als er dieses sagte — „und da jener Vorfall charakteristisch war, so möchte ich meine Geschichte damit beginnen:

Es war am Tage meiner Ankunft bei Mc Neil. Wir saßen im Rauchzimmer in Kathdrum. Es war schon sehr späte Nacht, oder vielmehr früh am Morgen. Mein lieber Wirt schnarchte ruhig nach der zehnten Pfeife und dem zehnten Glase Whisky. Die anderen Gäste waren schon zu Bett gegangen. Der Baron, der mich, ohne daß er's wußte, aus rein wissenschaftlichen Gründen sehr interessierte — der Baron und ich waren nunmehr so gut wie allein. Wir mußten daher wohl oder übel miteinander sprechen. Aber es waren verächtliche Augen, mit denen der Baron mich ansah, mich, den verächtlichen blaffen Stubenhocker, der lieber am warmen Ofen im Zimmer studierte als über trügerische Sümpfe kroch, um harmlose scheue Tiere zu schießen (man hatte an jenem Tag auf Schnepfen gejagt). Der Baron nahm nunmehr notgedrungen Notiz von meiner Existenz und wir tamen ins Gespräch.

Wie verwundert er gewesen sein würde, wenn er gewußt hätte, daß ich ihn in Bezug auf Cranium und Physiognomie bereits katalogisiert und ihm seinen gebührenden ethnographischen Platz in meiner kleinen Privatsammlung angewiesen hatte! Wie mich der Mann interessierte! Jede seiner Bewegungen, jeder seiner Blicke hatte für mich eine bestimmte typische Bedeutung. Es war sehr interessant. In Gedanken hatte ich ihn apostrophiert:

„Du, mit deinen breiten Schultern und deinem massiven Schädel, zu denen ein gewaltiger Körper gehören würde und nicht solch eine untersekte gedrungene Gestalt — du, mit deinem buschigen, roten Haar, das eigentlich schwarz sein müßte, wie auch deine fast gelben Augen schwarz sein müßten — du würdest jedem Beobachter ein Rätsel aufgeben, der in dir nicht die Mischung zu gleichen Teilen von mustulösen hochgewachsenem Slaven und gedrunenem drahtigem Ungarn erkennen würde. Dein Stammbaum würde mir zweifellos recht geben: In deiner Anatomie steckt ebensoviel Ungar wie Pole. Du bist ein Athlet und dennoch ein Bündel von Nerven; ein brutales Subjekt im Grunde, folte ich glauben, denn deine Stirne neigt sehr zur Verflachung; deine Backenknochen, die dein dichter Bart verdeckt, müssen scharf hervortreten und die Basis deines Schädels ist ominös dick. Und trotzdem bist du einer idealen Auffassung fähig: Als jenes Mädchen heute abend spielte und sang, da sah ich, wie die feinen Adern um deine Augen anschwellen und wie deine schmalen nerven durchzogenen krallenartigen Hände zitterten. Du würdest ein auszeichneter Führer sein, ein brillanter Soldat vielleicht — aber Gott helfe den armen Teufeln, die in deiner Gewalt sind!“

RAUCHT
PONT
Burger's mild Cigarillos
KOPFZIGARRENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.
Nikotinschwach u. doch aromatisch

rasch und sicher wirkend bei
Togal
Rheuma, Gelenksch.,
Gicht, Nerven- und
Ischias, Kopfschmerzen,
Erkältungskrankheiten.
Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur
Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen;
wird von vielen Ärzten und Kliniken empfohlen
Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.